



DÉLÉGATION SUISSE

Havanna, 27. Januar 1948.

Lieber Herr Bundesrat,

Ihr so freundliches und verstaendnisvolles Schreiben vom 12. Januar, das ich soeben erhalten habe, hat mich ganz besonders gefreut. Wenn man auf so exponiertem Aussenposten arbeiten muss, so ist solches Verstaendnis und solche Unterstuetzung von zuhause ausserordentlich wertvoll.

In der gestrigen Sitzung der besondern Kommission fuer die Schweiz hat der englische Praesident ausdruecklich festgestellt, dass wir unsere wirklich besondere Lage in jeder Hinsicht loyal dargelegt und unsere Forderungen mit Freimut und Maessigung vertreten haben. Das ist auch die ganz allgemeine Auffassung der Konferenz, selbst der meisten Amerikaner, mit denen wir nach wie vor durchaus gute Beziehungen unterhalten. Es ist denn auch bis jetzt in keiner einzigen amerikanischen Zeitung, soweit ich das von hier aus ueberblicken kann, irgendein Wort der Kritik gefallen.

Ich bin heute viel mehr als zu Beginn der Konferenz davon ueberzeugt, dass die Charta ein schlechtes, ja gefaehrliches Instrument ist und dass sie nicht zu einer Verbesserung sondern zu einer Verschlechterung des Welthandels fuehren wird. Selbst wenn unser urspruenglicher Antrag ohne weiteres angenommen worden waere, haette ich wahrscheinlich nie die Verantwortung uebernehmen koennen, den schweizerischen Beitritt zu empfehlen. Es handelt sich, leider, doch weitgehend um ein Werk der amerikanischen Machtpolitik und des Durchsetzens rein amerikanischer Interessen und Ziele. Fast ausnahmslos erklæren meine europæischen Freunde, wie sehr sie uns darum beneiden, dass wir in unserer Entscheidung frei sind und nicht, wie sie, gegen unsere Ueberzeugung handeln muessen.

Ich halte es heute fuer unwahrscheinlich, dass wir fuer unsere besondere Lage einen Text erhalten koennen - ohne uns den grossen Zorn der Amerikaner zuzuziehen - der unsere Lebensinteressen deckt. Ich verweise auf meinen heutigen telegraphischen Bericht. Ich wuerde mit bedeutend leichterem Herzen heimkehren, wenn es so waere, als wenn eine Formel herauskaeme, die wir nicht wohl ablehnen koennnten und die uns dann in diese in jeder Hinsicht unerfreuliche Situation fuehren koennte.

Fuer Ihre uebrigen Mitteilungen, die mich selbstverstaendlich ganz besonders interessiert haben, moechte ich Ihnen bestens danken. Ich verstehe und teile Ihre Sorgen um die allgemeine Entwicklung der Weltlage. Sie macht sich hier taeglich staerker bemerkbar. Mit grosser Sorge verfolgen namentlich die Vertreter der nordischen Staaten den letzten Vorstoss von Bevin. Mit grosser Sorge stelle ich auch fest, wie unverhohlen verschiedene Amerikaner hier von der Notwendigkeit eines Praeventivkrieges sprechen.

Herrn Bundesrat Petitpierre,
 Chef des Eidg. Politischen Departements,
 B e r n .



DÉLÉGATION SUISSE

2)

Meine Frau bittet mich Ihnen und Madame Petitpierre
ihre besten Empfehlungen zu uebermitteln.

Mit hochachtungsvollen und freundschaftlichen Grüs-
sen bin ich

Ihr ergebener